

*Bischof
Dr. Felix Genn*

**Predigt
von der 1. Vesper
am Hochfest Weihnachten,
24. Dezember 2013 um 15.00 Uhr**

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

hier in Münster ist es ein schöner Brauch, die Feier der Weihnacht zu beginnen mit dem öffentlichen Gebet, das die Kirche Tag für Tag verrichtet, und das uns am Ende eines Tages, in den Abend hineinführend, noch einmal vor Augen stellt, dass wir von Gott her leben. Vesper nennen wir dieses abendliche Gebet. Es ist ein schöner Brauch, dass wir Weihnachten öffentlich hier im Dom mit dieser Vesper beginnen und somit dieses Gebet ganz in den Raum der Kirche hineinstellen und es nicht einfach nur denen überlassen, die zu diesem Gebet verpflichtet sind.

Ich freue mich sehr, dass dieser Brauch so viele Menschen anzieht, wie wir auch jetzt in dieser Stunde sehen und erfahren dürfen. Ich freue mich, dass Sie mit uns Weihnachten beginnen, ganz besonders auch Ihr, liebe Kinder. Euch grüße ich besonders und Euch und allen wünsche ich eine gnadenreiche, frohe, glückselige Weihnacht.

Wir haben schon gespürt: Am Gesang wird deutlich, dass die Kirche an diesem Tag geradezu ins Schwärmen gerät. Ihr Kinder könnt das wahrscheinlich am besten nachempfinden: Noch ist die Spannung bei Euch da, was wohl in den Geschenken sein wird, die Ihr gleich öffnen dürft. Ob es das ist, was Ihr Euch wünscht? Ob Ihr nicht enttäuscht werdet, weil Ihr das nicht bekommt, was Ihr erwartet habt. Oder ob es etwas ganz anderes ist, mit dem Ihr geradezu überrascht werdet.

Die Kirche feiert, liebe Kinder, ein Geschenk. Und sie ist völlig überrascht, weil sie mehr bekommt, als sich ein Mensch vorstellen kann: Dass Gott einer von Euch geworden ist. Ein Kind, ein kleines Kind, das einfach daliegt, angewiesen ist auf die Hilfe von anderen. Ein kleines Kind, das gar nichts tut als da sein, anschauen, schlafen, essen, trinken usw. Dass darin Gott einen Lebensweg mit uns Menschen begonnen hat, das feiert die Kirche und sie ruft aus: *Der Himmel freue sich und die Erde frohlocke*. Alles soll mitfeiern! Ich wünsche Ihnen und Euch, dass Ihr von dieser Freude innerlich angesteckt und erfüllt werdet.

Unter den bekannten Weihnachtsliedern, liebe Schwestern und Brüder, gerade auch hier im Bistum Münster, zählen wir den Text des Liedes „Menschen, die ihr wart verloren“. Es greift in der Wiederholung den Jubel der Engel auf. Auf den Fluren Bethlehems haben sie „Ehre sei Gott“ gesungen. Dieses Lied ist jetzt auch in unserem neuen Gotteslob aufgenommen für alle Bistümer Deutschlands. Alle, in Deutschland und Österreich, singen jetzt dieses Lied, das uns schon seit Generationen vertraut ist.

Ein Vers dieses Liedes hat es mir besonders angetan. Es kann noch einmal in besonderer Weise dadurch deutlich werden, was wir als Geschenk feiern:

Selbst der Urquell aller Gaben
leidet solche Dürftigkeit!
Welche Liebe muss der haben,
der sich euch so ganz geweiht!

Welche Liebe muss der haben, der solche Dürftigkeit erleidet, so klein wird wie ein Kind!
Welche Liebe muss der haben, dass er sich Euch so ganz weiht, schenkt, hingibt! Das drängt
auf eine Antwort, und deswegen heißt es im nächsten Vers:

Menschen! Liebt, o liebt ihn wieder
und vergesst der Liebe nie!

Das wünsche ich uns allen zur Weihnacht. *Vergesst der Liebe nie und singt mit Andacht die
Dankeslieder und vertraut.* Er erhört sie, weil es aus Seiner Liebe kommt, die sich in dieser
Dürftigkeit Dir und mir so ganz geweiht hat. Wahrhaftig: Frohe Weihnachten!

Amen.